



Schönklang

Schon bald nach seinem Tod wurde Bach als Inbegriff des vollendeten Kontrapunkts gehandelt, und so haben Anfang der 1780er Jahre Mozart und Emanuel Aloys Förster unabhängig voneinander einige bzw. alle Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ für Streicher bearbeitet. Der Vorteil liegt auf der Hand, denn während auf dem Cembalo die Töne schnell verklingen, können Streicher sie aushalten und somit die einzelnen Stimmen linear deutlicher voneinander absetzen.

So wird man dem Emerson String Quartet beschreiben können, dass in seiner Einspielung einer Auswahl dieser Arrangements die Polyphonie sehr transparent ist. Ansonsten zeigt das Ensemble wenig Verständnis für den Geist dieser Musik. Die Tonartencharakteristik, die ja den Witz des „Wohltemperierten Klaviers“ ausmacht, kommt überhaupt nicht zur Geltung. Doch von einer reinen Intonation, wie sie das Beiheft anpreist, kann auch keine Rede sein, denn dazu spielt das Emerson String Quartet fast alle Dur-Terzen viel zu hoch, und seine Chromatik ist eben keine Färbung von Grundtönen, sondern eine Reihung von fast gleichen Halbtonschritten. Themenköpfe werden nicht im Sinne eines „sprechenden“ Vortrags mit einem Wechsel von betonten und unbetonten Silben gestaltet, sondern mit gleichförmigem Détaché und üppigem Vibrato, dessen Funktion unklar bleibt. Tempowahl und Dynamik wirken willkürlich, nirgends werden die gattungsspezifischen Bezüge der Themenfindung und -verarbeitung deutlich.

Stattdessen pflegen die Amerikaner einen Schönklang, der nicht selten ins Sentimentale abrutscht. Um den zu demonstrieren, wären aber viele andere Stücke besser geeignet als ausgerechnet 21 Bach-Fugen.

Matthias Hengelbrock

Musik ★
Klang ★★★

Bach, Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier 1 und 2; Emerson String Quartet (2007)
DG/Universal CD 028947774587 (57')



Ohne Kern

Klarinettenrios von Lehrer und Schüler – der Klarinetrist Vlad Weverbergh hat mit seinen Kammermusikpartnern Werke von Ferdinand Ries und Ludwig van Beethoven aufgenommen. Leider leidet die Produktion unter zwei unterschiedlich mäßigen bzw. schlechten Klangbildern, die merkwürdig gedämpft und gedrungen, ja nach Konserve klingen. Das Zusammenspiel der Musiker ist meist überzeugend. Den Läufen von Vasily Ilisavsky am Klavier mangelt es stellenweise an Ebenmaß. Insgesamt fehlt die große melodische Linie, Beethovens „con brio“ bleibt ohne Kern. C. V.

Musik ★★
Klang ★

Beethoven, Ries, Klarinettenrios; Vlad Weverbergh (Klarinette), Benjamin Glorieux, Jadranka Gasparoci (Cello), Vasily Ilisavsky (Klavier) (2006/2007)
Brilliant 2 CD 5028421936840 (121')



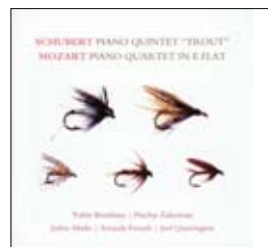
Nobel

Vier wenig bekannte Stücke von Franz Danzi (1763-1826), einem wichtigen Wegbereiter der deutschen Romantik: das Septett op. 10 in der Besetzung von Beethovens populärem op. 20, das Septett op. 45 dagegen für Streichquartett, Kontrabass und zwei Hörner sowie mit den beiden Potpourris zwei Pardestücke für Klarinette mit Streicherbegleitung. Das Consortium Classicum gestaltet die beiden Septette mit kammermusikalischer Delikatesse und tonlicher Noblesse. Die beiden Klarinettenschmankerln zelebriert Ensemble-Chef Dieter Klöcker mit virtuoser Brillanz und betörend schön gestalteter Melodik.

Ho. Ar.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Danzi, Septette op. 10, op. 15, Klarinetten-Potpourris Nr. 1 und 3; Consortium Classicum (2008)
Orfeo CD 4011790674124 (64')



Kantable Opulenz

Vor fünf Jahren hat der Geiger Pinchas Zukerman gemeinsam mit handverlesenen jüngeren Kollegen die Zukerman Chamber Players gegründet. Nach einer kürzlich veröffentlichten Aufnahme mit Werken von Dvorák und Mozart ist nun – diesmal bei Sony BMG – eine weitere CD des Ensembles erschienen, das hier um den renommierten Pianisten Yefim Bronfman ergänzt ist.

Die Einspielung lässt die Stärken der Formation deutlich zu Tage treten: Schuberts berühmtes Forellenquintett wird vom ersten Ton an spritzig-spielfreudig und mit sämigem Legato musiziert; der muntere Klavierpart tritt mit den Streichern in einen lebendigen Dialog, ohne dabei die dynamische Feinabstimmung aus den Ohren zu verlieren.

Auch das Es-Dur-Klavierquartett KV 493 von Mozart ist in einer ebenso kantablen wie differenzierten Interpretation zu hören, die kammermusikalische Sorgfalt mit einem opulenten Klang verbindet. Natürlich kann man das alles heutzutage ganz anders aufführen – zum Beispiel mit historischen Instrumenten und einer entsprechend detailreichen Binnenartikulation. Doch deshalb ist Zuckermans Ansatz noch lange nicht überholt oder gar „falsch“, sondern im Gegenteil auf seine Art äußerst stimmig und vollkommen organisch. Ob sich die neuen Interpretationen allerdings so deutlich von der Konkurrenz abheben, dass man sie wirklich dringend braucht, steht auf einem anderen Blatt. Schließlich verzeichnet der Katalog bereits eine ganze Reihe hochkarätiger Einspielungen der beiden beliebten Werke.

Marcus Stäbler

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schubert, Forellenquintett D 667; **Mozart**, Klavierquartett KV 493; Yefim Bronfman (Klavier), Pinchas Zukerman (Violine), Jethro Marks (Viola), Amanda Forsyth (Cello), Joel Quarrington (Kontrabass) (2007)
RCA/Sony BMG CD 886971604429 (69')



Farbig, vital

Entwickeln Festivals eine Eigendynamik? Mitunter schon, gerade im Bereich der Kammermusik. Denn die Aufführungen besitzen oft eine größere Spannung, eine Aufregtheit, die, so scheint es, nur in ganz bestimmtem Rahmen zu erzielen ist. Heimbach ist ein solches Beispiel, aber auch die von Martha Argerich ins Leben gerufenen Festivaltage in Lugano.

Von dort kommen jährlich Mitschnitte auf den CD-Markt, deren insgesamt hohes Niveau sich auch in der jüngsten Produktion widerspiegelt. Den Auftakt macht das Trio Argerich-Capuçon-Maisky mit Beethovens „Geistertrio“. Das Brio des ersten Satzes findet einen adäquaten Gegenpol im ausdrucksstarken „Largo assai“, bevor im Presto der Trio-Motor wieder in den hohen Drehzahlbereich geführt wird, angeführt von einer schier unbezähmbaren Martha Argerich. Erstmals seit langem ist die Pianistin auch wieder solistisch zu erleben, mit Schumanns „Kinderszenen“, die im Vergleich zu ihrer älteren Studio-Produktion (DG) von einer deutlich besseren Klangqualität, vielleicht sogar von einer größeren Verschmitztheit („Glückes genug“) und Entschlossenheit („Wichtige Begebenheit“) leben – live eben. Außerdem vereint diese 3-CD-Box auch Raritäten, darunter ein Klavierquartett Beethovens, ein Klaviersextett von Mikhail Glinka und das erste Klavierquintett von Ernő von Dohnányi. Hinzu kommen mehrere vierhändige Werke, darunter eine von Sergio Tiempo und Karin Lechner fein nuancierte Transkription der zweiten „Daphnis et Chloé“-Suite von Ravel.

Insgesamt, von kleinen Schwankungen abgesehen: Kammermusik von ihrer farbigsten, vitalsten und auch aufnahmetechnisch überzeugendsten Weise.

Christoph Vratz

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Martha Argerich And Friends – Lugano 2007: Werke von Beethoven, Schumann, Ravel, Glinka u. a.; Martha Argerich, Nicholas Angelich, Mischa Maisky, Renaud Capuçon u. a. (2007)
EMI 3 CD 5099951833329 (207)



Stimmengewirr

Seit nunmehr 40 Jahren geben die Wittener Tage für neue Kammermusik eloquente Auskunft über aktuelle Strömungen der Gegenwartskomposition und sind dabei inhaltlich und formal längst aus den programmatischen Kinderschuhen herausgewachsen. Als nicht minder traditionsreiche Institution darf inzwischen die begleitende CD-Reihe des WDR gelten, die naturgemäß von besonderer Bedeutung ist, da sie ausschließlich Uraufführungen dokumentiert.

Auch 2007 gab es etwa mit Vykintas Baltakas' „b(ell tree)“ oder Ivan Fedeles „Palimpsest“ wieder genug bemerkenswerte Beiträge von elaborierter Streichquartettkomposition bis hin zum szenischen Experiment (Georges Aperghis „Zeugen“) zu vermelden. Diesmal war es vor allem die produktive Grenzzone von Sprache und Klang, die im Fokus des Interesses stand, wobei zwischen geräuschintensiver Sprachkunst (Amanda Stewart und Stephan Froleys mit „Dust“ für verstärkte Stimme, Text und Selbstbauinstrumente) und instrumentaler Transformation literarischer Vorlagen (Walter Zimmermanns aphoristische „Voces Abandonadas“ für Klavier) eine große Stimmenvielfalt zu bemerken war.

Eine der atmosphärisch überzeugendsten Arbeiten gelang Peter Ablinger: Er näherte sich in „Voices And Piano“ sprachlichen O-Tönen aus Vorträgen und Interviews in mimetischer Nachempfindung durchs Klavier, was sich erstmal reichlich trocken anhört, doch als Ergebnis rhythmischer und klangfarblicher Analysen faszinierende Ergebnisse zeitigte.

Dirk Wieschollek

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Wittener Tage für neue Kammermusik 2007: Werke von Ablinger, Mundry, Zimmermann, Stewart/Froleys, Poppe, Combier, Aperghis, Illés, Baltakas, Pagh, Fedele, Manovani; diverse Solisten, Aperghis Ensemble, Arditti String Quartet, Ensemble 2x2, Ensemble Modern, Lucas Vis, WDR-Rundfunkchor Köln, Rupert Huber (2007)
WDR 2 CD WD 2007 (154')



Klangraum

Als überragender Virtuose vermag Garth Knox einen Klang zu entfesseln, den man von der Viola d'Amore bislang noch kaum vernommen hat, einen Klang, dem Agnès Versterman ungemein homogen und anschmiegsam Tiefe und gewissermaßen Perspektive gibt. Und aus diesem Klang heraus werden die Werke eindringlich und intensiv gestaltet.

Knox' eigenes Werk „Malor me bat“ über eine Weise, die verschiedenen Renaissance-Komponisten zugeschrieben wird, steckt das weite stilistische Spektrum der hier eingespielten Stücke ab: „Alte“ Musik vermischt sich mit gänzlich neuer, ohne dass bei allen drastischen Unterschieden ein empfindlicher Bruch entsteht. Dabei entwickelt sich die Musik geradezu improvisatorisch-ungezwungen. Die zeitgenössischen Arbeiten der beiden schweizerischen Komponisten Roland Moser (geb. 1943) und Klaus Huber (geb. 1924) wirken vielleicht weniger wie in allen Details durchartikulierte und gestaltete Werke als vielmehr wie Sammlungen musikalischer Materialien: Gesten, Rhythmen, besondere Tonartikulationen, Spielweisen usw., so dass man sich unwillkürlich fragt: Wo ist die Musik?

Geboten wird sie dann mit den teilweise grandiosen Werken von Marais, Hume oder Ariosti. Selten kann einmal auf solch (be)zwingende Weise erlebt werden, wie aus Tönen, Spielweisen oder Klängen sinnvoll artikulierte Musik, wie eine klingend geformte und reich gegliederte Gestalt mit identifizierbaren Konturen und Umrissen entsteht. Die einzelnen Werke gruppieren sich zu einem Gesamtprogramm, das hier tatsächlich mehr bietet als lediglich die Summe seiner Teile.

Giselher Schubert

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Garth Knox – D'Amore: Werke von Knox, Marais, Moser, Hume, Ariosti, Huber sowie Traditionals; Garth Knox (Viola d'Amore), Agnès Vesterman (Cello) (2006)
ECM/Universal CD 028947663690 (54')